

Josef Ullrich

Familienereignis (1932)

Zwei einander liebes sagen
Vorwurfsvolle bitter Klagen:
„Ich hab recht...“ „Nein, ich hab recht...“
„Du bist schlecht...“ „Nein, du bist schlecht...“
„Ich fahr weg nach Leningrad...“
„Gott sei Dank!“ „Ich hab es satt!“
Auf dem Bahnhof ist's geschieden,
Dieses Jahr zur Sommerzeit,
Alles aus und kein Versehen,
sehen die Fahrkarten bereit,
Sicht das Dampfrot auf den Schienen,
weist die blanke Hute schon,
will der blaue D-Zug stehen
grad ihm nach, auf und davon,
„Ich fahr weg nach Leningrad...“
„Gott sei Dank!“ „Ich hab es satt!“
Als über der Rothemühle
sehr kleine Flagge... hoch...
und das Fahrtäfelchen aufblitzte...
Dampf aus allen Rohren stob...
als aber dann... wolle UH-awanog...
ein Moment noch verbleib...
findet sich plötzlich Hand zu Hand:
„Du mein Lieber!“ „Du mein Lieb!“
„Du hast recht...“ „Nein, du hast recht...“
„Ich bin schlecht...“ „Nein, ich bin schlecht...“
„Gott sei Dank!“ „Wie wunderbar!“

(Deutsche Nachdichtung: Werner Gänzerodt)

Alexander Prokofjew

An sonnigen Ufer (1932)

An sonnigen Ufer, an Wiesentale,
wusch sich Mariuschka die weißen Beine.
Ein Liedchen sang sie, gut war es und schön,
es flog über Wasser und über die Höhen,
zog über die Wälder und hielt niemals an,
über Hügelchen und Täler bis hin nach Himmeln.
Dort hört sie ein Mädchen mit goldblonden Zöpfen
und lachenden Augen, denn geht's durch den Kopf,
Kunze immer vergessen, wird das Singens nicht müde,
es fliegt's immer weiter, zieh ihn, schönes Lied!

(Deutsche Nachdichtung: Annemaria Bestenung)

Robert Schostakowitsch

Sei, bitte, etwas schwächer (1962)

Sei, bitte, etwas schwächer,
Ein wenig blöde!
Dann schenk ich dir ein Wunder,
einfach und groß,
Ich mach mich heraus ganz mächtig,
kühn werde ich!
Am brennendsten Haus miternstlich
rette ich dich,
Im Meer, gepölselt von Haihochflüssen
spring ich für dich!
Das fiele mir leicht, ich täte wie ein Mann!
Mit Kraft und Lust...
Doch du bist so viel stärker, als ich sein kann,
und so selbstberuft.

Du verstehst selbst andre aus der Not,
beichte der Schwermut Gewalt,
fühlet dich im Schmeisern nicht bedroht,
der Brand läßt dich kalt,
Unfehlbar bist du! Du scheinst nicht unschuldig,
Was du auch wagt,
Trauerst nicht, sehnst nicht und wohnt nicht,
wenn du nicht magst,
Willst du lustig sein, willst du ernst sein;
Spielend wird es erreicht...
Ach, dein großes Selbstbewußtsein
machte es mir nicht leicht,
Sieh', ich bin dich, mein! Quäl!
Hilf mir von Komplexen los!
Sei mal schwach, absichtlich mal,
ein wenig blöde!

(Deutsche Nachdichtung: Helmut Pestilli)

Michail Iwanowski

Wer kann mir sagen...? (1930)

Sinkt die Sonne, geht ein Bursche
bummer um mein Haus herum,
blinzelnd zu mir mit den Augen,
über sonst - sonst blickt er stumm.
Was hat, muß ich fragen, das Binsen(s) zu sagen?

Auf dem Anger mit den andern
lässt und steigt er laut und hoch,
nehmen Abschied wir beim Pfirschen,
wehlt er tief und dreht sich weg,
Was hat, muß ich fragen, dies Seufzen zu sagen?

Frag ich ihn: „Was bist du traurig,
freut dich denn das Leben nicht?“
Spricht er: „Hab mein armes Herz verloren,
ach, mein armes Herz!“
Was hat, muß ich fragen, dieses „Ach“ wohl zu sagen?

Mit der Faust schüdel er mir gestern
ringselnde Bälste zwei;
Jede Zeile nichts als Punkte
„Hate!“ und sonst nichts dabei,
Was hat, muß ich fragen, dies Häsel zu sagen?

Nein, ich fing nicht an zu raten,
hoff' und warste nicht sehr;
nur mein Herz, ich weiß den Grund nicht,
in der Brust pocht es und schwer,
Was hat, muß ich fragen, dies Pochen zu sagen?

(Deutsche Nachdichtung: Heide Zinnen)

Verankündigung:

13. Oktober 1964, 19.30 Uhr

4. Außerordentliches Konzert

(im Rahmen der Sozialistischen Musikfesttage 1964)

Werke von Schostakowitsch, Beethoven und F. X. Dressler

Dirigenten: Franz Xaver Dressler, VII Rumänien
Gerhard Rolf Bauer

Solisten: Christa Maria Ziese
Annelies Burmeister, Alt
Karl-Heinz Naumann, Klavier

III 9 54 D42 904 2

h-C 009/32/64

DRESDNER
Philharmonie

I. KAMMERMUSIKABEND 1964/65